

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 38 (1967)

Heft: 10

Nachruf: In memoriam Hans Kindler : 1913-1967

Autor: Danuser, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ganz besonders auch den schwierigen unter ihnen zukommen lassen.

Zum Appell meldeten sich 40 Anwesende, worunter 4 rüstige Ehrenmitglieder und 7 Neueintretende. Besinnend und ehrend gedachte man der wegen Krankheit abwesenden Kollegen und des so früh verstorbenen Heimleiters Willi Knöpfli. Die neu amtierenden 5 Hauseltern-Ehepaare wurden herzlich und einstimmig in den Klub aufgenommen. Die Vorstandsmitglieder und selbst der zuweilen etwas unverblühte Berichtersteller wurden ohne Gegenstimme in ihren Funktionen bestätigt. In Würdigung der dreissigjährigen, vorbildlichen Amtsführung wurde das geschätzte, rüstige Hauselternpaar *Alder-Kämpfer*, Bürgerheim Urnäsch, mit grossem Beifall zu Ehrenmitgliedern ernannt und mit Wandteller und Blumen beschenkt. Da nach ihrer Erkenntnis eine solche Pflichterfüllung nicht nur eine persönliche Leistung, sondern eine grosse Gabe und Gnade bedeutet, wurde wunschgemäss statt langer Reden das sinnreiche Lied «Grosser Gott wir loben Dich» gesungen. Anschliessend wurde über die vorbereitete Wartensee-Tagung orientiert und zum Besuch angespornt. Da nächstes Jahr 100 Jahre verflossen sind seit der ersten Versammlung der Appenzellischen Heimleiter, wurde beschlossen, eine gediegene Feier vorzubereiten und dann auch einen weiten Kreis Ehemaliger einzuladen. Nach Schluss der Versammlung erfreute uns die immer wieder gern gehörte Streichmusik Alder mit ihren «lüpfigen, schlätzigen» Melodien. Dazwischen wurde gesungen, alte und neue Witze erzählt und Gedichte von Julius Ammann vorgetragen. Passt nicht das sinnige Verslein vom Vorläufer der Kehrlicheimer ein wenig zu unserem Alltag?

E. H.

Schood-Chöbeli

*'s stood all versteckt dei im ene Egge.
Mr wills nüd ha, as's jedes siehd.
Vom Morge früeh bis spot am Obed
schlockts alls, was chonnt, ond werd nüd müed.
Vo Zyt zo Zyt do tued mers lääre.
Mr potzts ond stellts a Loft ond Liecht.
Ond randvoll schlöcklets d'Sonnewermi,
's schmeckt nütz dra mägkelig ond füecht.
Müend mer nüd au en Huffe schlocke,
wo gär ke Betzli zuen üüs passt?
Verdross ond Orecht, Gift ond Galle
send wie d'Förbete verhasst.
Bhalts nüd lang i der; 's ischt dr wöhler.
Läärs us, loss himmlisch Liecht voll dree:
Wennds ase machscht; denn magsch es baschge
au eppe-n-emol 's Schood-Chöbeli z'see.*

In memoriam Hans Kindler †

1913—1967

Es ist schwer, von diesem vertrauten Kollegen und lieben Freund für immer Abschied nehmen zu müssen, welcher uns noch vor wenigen Wochen auf der schönen Anhöhe von Russikon die Neubaupläne für sein Schülerheim in optimistischer Vorausschau erläutert hat. Am 15. August 1967 ist Hans Kindler mitten aus seiner Arbeit als Hausvater am Pestalozziheim in Pfäffikon ZH



abberufen worden. Wenn auch seine Gesundheit seit dem letzten Jahr gefährdet schien, war doch niemand auf einen so jähen Tod gefasst. Wie oft hatten wir uns leidige und auch freudige Erfahrungen im Heimleben recht tröstlich anvertrauen können. Sein teilnehmendes, versöhnliches Lächeln leuchtet noch immer über unserm Zwiegespräch.

Nach dem Abschied von seiner bernischen Schulgemeinde in Biglen vor zehn Jahren hatte Hans Kindler mit der Uebernahme der Leitung des Pestalozziheims eine äusserst schwere Aufgabe zu bewältigen. Nicht die Arbeit mit den sonderschulbedürftigen Kindern, zu der er als vortrefflicher Erzieher und Schulmann geradezu prädestiniert war, sondern die bald einmal erkannte Platznot im Heim sowie der leidige Personalmangel boten ihm ungeahnte Schwierigkeiten. In unermüdlichem, verantwortungsbewusstem Einsatz hat Hans Kindler zusammen mit seiner aufopfernden Gattin diese Schwierigkeiten mehr und mehr zu meistern verstanden. Es waren für beide Hauseltern eigentliche Kampffahre, bis sich der Heimvorstand zum einzig richtigen Entscheid, nämlich der Verlegung und Neugestaltung des Heims durchgerungen und in der Buchweid bei Russikon-Fehraltorf endlich den geeigneten Baugrund gefunden hatte. Die Verwirklichung des grossen Neubauprojektes blieb dem lieben Heimgegangenen versagt. Sein wohlabgewogenes, jedoch neuzeitliches Raumprogramm für den Neubau war das letzte Erbe, das er seiner Heimkommission hinterlassen konnte.

«Mitten wir im Leben sind, vom Tod umfängen . . .» Ja, in der Mitte seiner Jahre ist Hans Kindler nun nach höherem Ratschluss plötzlich Ruhe geboten worden. Nicht nur seine engste Familie, sondern auch die grosse Hausgemeinde, seine ehemaligen Schüler und der Freundeskreis trauern um einen gütigen Vater, einen Vermittler und Berater. Hinter seinem eher zurückhaltenden ernsten Wesen erkannte der Nächste bald seine tief wurzelnde innere Heiterkeit und Gelassenheit, seine verstehende Güte und die Hingabe an das Werk. Der gute Geist von Hans und Elisabeth Kind-

PHAG Schnitten

sind die ideale Nahrung für alle diejenigen, deren Arbeit besonders körperliche oder geistige Anstrengungen verlangt. Auch Sportsleute, Touristen und Zeltler sind begeistert. - PHAG-SCHNITTEN werden wie Fleisch zubereitet. Verlangen Sie Prospekte mit den Rezepten.



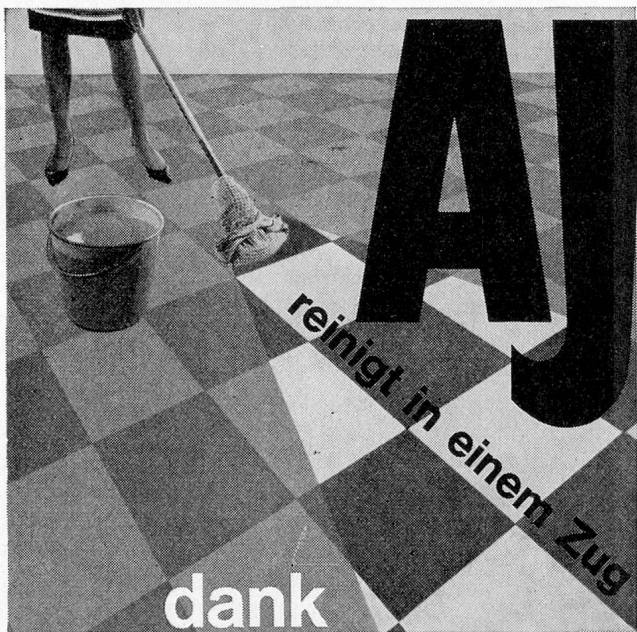
Internationale Fachmesse und Fachtagung

IGEHO 67

Gemeinschaftsverpflegung und Hotellerie

Ausstellungsprogramm:
Nahrungsmittel, Grossküchen, Speiseverteilung und Speiseraum, Hotelraum und Gästezimmer, Reinigung und Unterhalt, Wäscherei und Lingerie, Planung und Organisation.

22. bis 28. Nov. 1967 Basel
in den Hallen der Schweizer Mustermesse.



AJAX

Böden- und Wände-reiniger mit Ammoniak

für Böden, Lino-leum, Kunststein, Plättli, Email, Keramik, Kunststoff-platten, Holzwerk, Glas, alles Abwaschbare.



In der preisgünstigen Packung für Grosskonsumenten. Verlangen Sie Muster oder Vertreterbesuch.

Colgate-Palmolive AG
Zürich 22
Industrieabteilung
Tel. 051 27 40 33

Ammoniak
viel bessere Wirkung! AJAX-B+W mit Ammoniak löst den Schmutz schneller und gründlicher und alles ist funkelnd sauber.
**nur feucht aufziehen,
kein Nachwaschen,
kein Trocknen**

50 Jahre Basler Webstube

Die Entwicklung des Vereins für Jugendfürsorge von 1917 bis 1967

Vor 50 Jahren, als die Basler Webstube gegründet wurde, hatte Basel etwas über 130 000 Einwohner, rund 100 000 weniger als heute. Es war Kriegszeit, teure Zeit! Der Preis für einen Liter Milch war seit 1913 von 24 auf 30 Rappen hinaufgeklettert, derjenige für ein Kilo Brot hatte sich in der gleichen Zeit sogar verdoppelt und betrug 64 Rappen. Ein Handlanger auf dem Bau verdiente 65 Rappen in der Stunde, ein Maurer 85 Rappen. Ein selbständiger Färber konnte es bis zu einem Franken Stundenlohn bringen. Wegen der Grenzbesetzung stand immer ein Teil der Männer im Dienst, trotzdem kamen auf 100 offene Stellen 132 Stellensuchende. Wer irgendwie behindert war, körperlich oder hauptsächlich geistig, der war von vornherein als arbeitsunfähig abgeschrieben. Keinem von diesen Menschen wäre es eingefallen, sich zu den Stellensuchenden zu zählen. Aber gerade solchen Menschen wollte der Gründer der Basler Webstube, Heinrich Kestenholz, die Möglichkeit zu sinnvoller Arbeit und einem wenn auch bescheidenen Verdienst geben. Als Beamter der Vormundschaftsbehörde hatte er Tag für Tag mit aus dem Geleise geworfenen Jugendlichen zu tun und ihre Not, ganz besonders aber die Ausweglosigkeit im Schicksal der behinderten Jugendlichen, liess ihm keine Ruhe. Seinem unerschütterlichen Gottvertrauen und seiner grossen praktischen Erfahrung gelang das schier Unmögliche: In Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Freunden konnte der Verein Basler Webstube gegründet werden, dessen Ziel die Arbeitserziehung behinderter Jugendlicher war.

Im schweren Kriegsjahr 1917 klapperten am 16. August die ersten geschenkten Handwebstühle im 3. Stock eines jetzt abgerissenen Hauses am Blumenrain, das vom Hochbauamt zur Verfügung gestellt worden war. Sie klapperten sehr unregelmässig, die Hände der beiden ersten Weber waren gar ungeschickt und noch völlig ungeübt. Ein Jahr später waren es schon 10 Schützlinge mit einer Tagesleistung von zusammen 50 bis 60 Metern! Am 1. November 1918 konnte auch für behinderte Mädchen eine Arbeitsmöglichkeit verwirklicht werden. In der ehemaligen Glättestube der alten Frauenarbeitsschule am Stapfelberg wurden die Mädchen mit Spinnen, Stricken, Nähen und Garnwinden, später auch mit Sticken beschäftigt. Ende 1918 hatten 25 Burschen und Mädchen in der Webstube eine regelmässige Arbeit gefunden. Im Juni 1919 wurde am Stapfelberg das erste Verkaufslokal eröffnet. Dem oft ungenü-

ler, deren zwei Töchter sich seit einigen Jahren auch als Heimlehrerinnen verpflichteten, hat die ganze Atmosphäre im Heim geprägt — eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, der Hilfsbereitschaft und der Geborgenheit für die schutzbefohlenen Kinder, welche diese treue Haushalterschaft immer wieder spürbar durch ihre Anhänglichkeit und Liebe lohnten.

Wir haben einen guten Mann und wahren Freund verloren, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren wollen.

W. Danuser

genden Absatz wurde immer wieder aufgeholfen durch Ausstellungen und Verkäufe in Privathäusern, durch Verlosungen und durch Ausstellungen in verschiedenen Schweizer Städten. 1919 wurde der erste Reisende angestellt, dem bald weitere folgten. Ebenfalls 1919 stellte die Basler Webstube zum erstenmal an der Mustermesse aus.

Zum grossen Glück gelang es, nach und nach in der ganzen Schweiz einen treuen Kundenkreis aufzubauen. Ohne das Mitgehen und das Mittragen unserer Kunden, von denen viele Freunde der Basler Webstube geworden sind, wäre das Gedeihen unseres Werkes gar nicht möglich gewesen. Es war auf rein privater Basis aufgebaut und ganz angewiesen auf die Treue und Opferbereitschaft der am Werke beteiligten Mitarbeiter, der Gönner und Freunde. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war gekennzeichnet durch verschiedene Krisen, die eine oft erschreckende Arbeitslosigkeit mit sich brachten. Waren es im ersten Friedensjahr noch durchschnittlich 253 männliche Stellensuchende auf 100 offene Stellen gewesen, so stieg 1921 die Zahl der Stellensuchenden auf 561 pro 100 Stellen. Eine Zeitlang ging es besser, aber in der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre traf es zeitweise bis zu 6000 Anwärter auf 100 Stellen! Kein Wunder, dass es auch der Basler Webstube beim besten Willen nicht immer gelang, genügend Arbeitsplätze zur Verfügung zu halten für alle diejenigen, die oft wegen einer geringfügigen Behinderung vom normalen Arbeitsleben ausgeschlossen waren und nicht einmal «stempeln» durften. 1925 wurden 83 Burschen und Mädchen beschäftigt, 1930 waren es 178. Längst waren die ursprünglichen Räume zu klein geworden.

Längst wollte aber auch Heinrich Kestenholz seinen Plan, nicht nur den behinderten, sondern auch den gefährdeten Jugendlichen zu helfen, in die Tat umsetzen. Nach vielem Sorgen und Planen konnte 1922 der Verein Basler Webstube einen Vertrag mit dem Staat abschliessen, nach welchem dieser das ehemalige Mädchenhaus der Basler Mission, Missionsstrasse 47, dem Verein Basler Webstube zum Betrieb der Weberei für Behinderte und des Jugendheims für schwererziehbare Burschen zur Verfügung stellte. Der Verein erweiterte seinen Wirkungskreis und änderte demgemäss seine Statuten. In das neugegründete Jugendheim zogen 1923 Heinrich Kestenholz und seine Gattin als Hauseltern ein. In einem neu errichteten Shedbau fand die Weberei der Burschen Platz. Die Mädchen dagegen mussten mit ihren Webstühlen, Garnwickeln und anderen Arbeitsutensilien noch ein paar mühsame Umzüge mitmachen, ehe auch sie an der Missionsstrasse 47, auf dem Areal der ehemaligen Preiswerk'schen Liegenschaft, ihre bleibende Stätte fanden. Den unermüdlichen Anstrengungen von Heinrich Kestenholz, seinem ansteckenden Optimismus und seiner Fähigkeit, die eigene Ueberzeugung auf andere zu übertragen, war es gelungen, Vertreter der Vormundschaftsbehörde, der Kirche, des Handels und der Industrie dafür zu gewinnen, die Kaufsumme für diese Liegenschaft durch eine Hypothekendarleihe in kleinen Anteilscheinen zu beschaffen. Nun konnten die Behinderten von den Schwer-